

09.03.2015

Helden einst und heute

Premiere im theater im e.novum: „Ramayana“
nach einem Buch von Karen Köhler

von S. Elsermann
Lüneburg. Uralt ist die Geschichte um Rama und seinen Gegenspieler Ravana, die in Indien noch heute als moralisches Lehrstück gilt. Kann sie auch bei uns funktionieren, kann sie Jugendliche faszinieren, oder sie nicht mehr als ein



Eine Geschichte aus dem alten Indien und die Gegenwart: „Ramayana“ bringt es zusammen. Foto: t&w

exotisches Märchen?

Jedenfalls ist sie spannender als die ewig gleichen Computerspiele, deshalb beschließen

die Schüler der Ilmenau-Schule, die alte Heldengeschichte nachzuspielen – mit den Königssöhnen Rama und Ravana, die beide schwer in die schöne Sita verliebt sind, mit dem Affenminister Hanuman, der übers Wasser gehen kann, mit einem goldenen Reh als Lockvogel, mit Hilfe der Götter und einem Lebenselixier aus dem Himalaya. Schnell wird klar: Die Grenzen zwischen Wirklichkeit und Rollenspiel verschwimmen, die Spielrollen nehmen mehr und mehr Platz in der Realität ein.

„Ramayana. Ein Heldenversuch“ feierte unter der Regie von Margit Weihe (Assistenz: Pawel Bryzgalski) Premiere im theater im e.novum und ließ die zwei Welten auf bestechende Art zu einer werden – beinahe jedenfalls.

Das Stück beruht auf einem Buch von Karen Köhler, die die alte, indische Erzählung adaptiert hat, um „auch heute und hier Herzen zu bewegen“. Eigentlich wollte die Autorin selbst zu der Premiere kommen, war aber verhindert. Und darum geht es: Rama und Ravana sind beide Königssöhne, reich und stark und mächtig, und beide wollen Sita zur Frau haben. Deren Herz gehört Rama, dem sie in eine

14jährige Verbannung folgt, begleitet von Ramas Bruder Lakshmana. Durch eine List gelingt es Ravana, Sita in sein „Lust“-Schloss zu holen, wo sie vor Kummer zergeht. „Dabei hat sie doch alles, was sie braucht“, finden die Ravana-Anhänger.

Mit Hilfe von Hanuman und den Affenkriegern gelingt Rama die Befreiung Sitas und die Bezwingung seines Erzrivalen. Der aber will seinen Tod nicht hinnehmen: „Ich bin doch der Bessere“, insistiert Nicolas Salfner, der den Ravana als einen herrlich aufgeblähten, selbstverliebten Lebemann spielt. Und verlässt das Spiel, weil er beleidigt ist („Macht euren Scheiß doch alleine weiter!“). Auch der göttliche Rama (absolut überzeugend: Jonas Preuße) ist nicht mit allen „Regieanweisungen“ der alten Erzählung einverstanden: „Nee, echt nicht. Die Socken ausziehen, das geht gar nicht“. Sogar die bildschöne, herzensgute Sita (märchenhaft: Lena Schwarznecker) muckt gelegentlich auf: „Wieso muss ich denn kochen? Die zwei Männer können doch auch mal kochen“.

Der Chor erklärt ein ums andere Mal: „So geht die Geschichte nun mal.“. Gut geht

„Helden einst und heute“

sie aus, die Geschichte um Rama und die der gelangweilten Ilmenau-Schüler. Margit Weihe hat sie ebenso klug und feinsinnig wie originell und witzig miteinander verzahnt. Zum Gelingen dieser zwei Eben tragen auch erheblich die Musik von Ulf Manú, die Choreographien von Axel Hambuch und Annemarie Arnold, die Kostüme (Kirstin Rechten, Ute Glitzenhirn), die Maske (Ulla Klöcker, Nils Beckmann) und die Ausstattung (Weihe, Kathrin Matzak) bei. In weiteren Rollen dieses bewegenden Stückes sind Matz Materne, Claus Sarnighausen, Leon Lerchl, Marvin Dröge, Lilli Riewald, Fenja Günther, Maria Busche, Miriam Frey, Zoe Ruge, Inga Donning, Swantje Pannbacker,

09.03.2015

Siobhán Ebeling und Nora Klement zu sehen.

Die nächsten Termine: Sonnabend, 14. März, um 18 Uhr und Freitag, 20. März um 20 Uhr. Alles Weitere unter www.theater-im-enovum.de.